

Goldener Höhlenbär und Poldi Fuhrich Preis

Christoph Spötl

Im Rahmen der Verbandstagung wurde ein Höhlenforscher mit dem **Goldenen Höhlenbären** sowie zwei jüngere mit dem **Poldi-Fuhrich-Preis** ausgezeichnet:

Robert Seebacher wuchs am Südrand des Toten Gebirges auf und wurde bereits als Volksschüler vom Höhlenvirus infiziert. Er war in den vergangenen 37 Jahren an der Erforschung, Vermessung und Dokumentation von hundert Höhlen maßgeblich und oft federführend beteiligt, wobei seine Haupttätigkeitsgebiete das Tote Gebirge, den Dachstein, aber auch andere Bundesländer sowie Gebiete außerhalb Österreichs umfassen, u.a. war er an Expeditionen im Karst von Namibia beteiligt. Er wird treffend als Visionär, Ideengeber, Organisator und Motivator charakterisiert und hat eine Reihe herausragender Projekte ins Leben gerufen – stellvertretend seien das Projekt Sub Glacies am Dachstein und das Projekt Karstwasser Grundlseeer Berge, und das Renaturierungsprojekt Sagtümpel genannt (ausgezeichnet mit dem Europäischen Höhlenschutzpreis).

Robert hat zahlreiche Artikel publiziert, ist seit vielen Jahren Ausbilder und Prüfer bei der Österreichischen Höhlenführerausbildung, Mitglied der Höhlenrettung mit entsprechend langer Einsatzerfahrung und leitet seit nunmehr zwei Dezennien den Verein für Höhlenkunde in Obersteier.



Robert Seebacher wird mit dem Goldenen Höhlenbären ausgezeichnet. Foto: Ernest Geyer



Steffi Koppensteiner wird mit dem Poldi Fuhrich Preis geehrt. Foto: Ernest Geyer

Nach einer Pause von zwei Jahren wurde heuer wieder der Poldi Fuhrich Preis verliehen.

Stephanie Koppensteiner hat als Spätberufene die Reifeprüfung nachgeholt und studierte – motiviert durch ihre Höhlenverbundenheit – Geologie an der Uni Wien. Sowohl ihre Bachelor-Arbeit als auch ihrer Master-Arbeit beschäftigten sich mit Höhlen. Letztere Arbeit hat sie wenige Tage vor der Geburt ihrer Tochter Hannah abgegeben. Stephanie war bereits an zahlreichen Forschungs- und Vermessungsaktionen beteiligt und hat auch einige selbst organisiert. Hervorzuheben sind die Neuvermessung der Kraushöhle, der Arzberghöhle und der Feistringgrabenhöhle, einiger Höhlen auf dem Hochschwab und der Tonion, Forschungen in der Dachstein-Mammuthöhle oder im Moosschacht auf der Tanneben im Grazer Bergland.

Sebastian Heiland hat ebenfalls Geologie studiert, und zwar an der Uni Tübingen, und arbeitet als geotechnischer Sachbearbeiter in einem Ingenieurbüro. In seiner Freizeit zieht es ihn seit nunmehr 12 Jahren in die Unterwelt, wobei seine Forschungsgebiete im Steinernen Meer, im nördlichen Tennengebirge und im Gebiet der Woisinghöhlenpark des Toten Gebirges liegen. Im Steinernen Meer hat es ihm das Schneebälzersystem angetan; dass es mittlerweile gut 7 km Ganglänge umfasst und eine solide Dokumentation aufweist, geht zu einem nicht unwesentlichen Teil auf Sebastians Engagement zurück. Ein anderes Beispiel ist seine Mitarbeit bei der Erforschung der Felsbrückenhöhle im nördlichen Tennengebirge, die mittlerweile mit der Gamskareishöhle zum Kuchelberghöhlensystem verbunden wurde. Über die Felsbrückenhöhle und ihre Entstehung schrieb er 2017 seine Masterarbeit. Sebastian ist Mitglied im Salzburger Höhlenverein und zusätzlich auch im Münchner Verein für Höhlenkunde engagiert, weiters ist er Mitglied im Salzburger Höhlenrettungsdienst.

Sebastina Heiland erhält den Poldi Fuhrich Preis. Foto: Johannes Wallner

